



Ob Auslandssemester oder Praktikum: Fremdsprachenkenntnisse werden für junge Erwachsene immer wichtiger.

# Spätes Sprachenlernen gewinnt an Profil

(imi). Seit einigen Jahren ist viel die Rede von fremdsprachlicher Frühförderung. Das Angebot von mehrsprachigen Kitas wächst und Fremdsprachen sind in den Fächerkanon der Grundschulen eingezogen. Doch immer mehr Menschen lernen als junger Erwachsener oder noch später eine neue Sprache. Fachdidaktiker und Lehrer haben sich darauf eingestellt.

Dass Sprachen wichtig sind, weiß Marc, 23, ganz genau. Geboren und aufgewachsen in Hannover, Abitur, freiwilliges Soziales Jahr in Chile. Jetzt studiert der angehende Medienwissenschaftler in Glasgow, absolvierte unlängst ein Praktikum in New York und hat eine Freundin in Tel Aviv. Englisch, Spanisch und Französisch spricht er fließend und findet selbst, dass er eigentlich zu wenige Sprachen kann.

## Mehr Interesse an Fremdsprachen

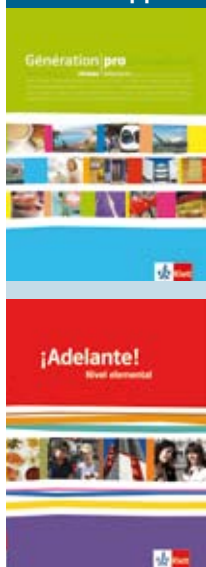
„Das Interesse junger Menschen, Fremdsprachen zu lernen, hat auch an unserer Schule deutlich zugenommen. Wir sind zwar ein naturwissenschaftlich und musisch ausgerichtetes Gymnasium, trotzdem suchen wir gerade eine Möglichkeit, in der Oberstufe eine weitere neu einsetzende Fremdsprache anzubieten“, berichtet Dr. Uwe Bettscheider, Leiter des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums in Bonn. Mit diesen Überlegungen steht er nicht allein da. Die Schulbuchverlage beobachten seit längerem, dass es einen Trend gibt, in den Oberstufen der Gymnasien und Berufsbildenden Schulen mit einer neuen Fremdsprache anzufangen. Diese gewinnen innerhalb des Fächerkanons an Profil und auch an Gewicht.

Das hat mehrere Gründe. Zum einen sucht mancher Schüler, der sich in der Mittelstufe mit Sprachen schwer getan hat, die Chance, mit einer neuen Sprache noch einmal durchzustarten. Zum anderen wird den Heranwachsenden bewusst, dass das Beherrschen von zwei oder drei Sprachen in vielen Berufen zum Standard gehört. Zum Dritten sind manche Jugendliche durch Auslandsaufenthalte motiviert, ihre internationale Kommunikationsfähigkeit zu steigern. Nicht zuletzt reizt es diejenigen, die sich sowieso als sprachenbegabt erleben, eine weitere Fremdsprache zu lernen. Und zwar zügig und kompakt.

## Sprachen lernen in der Zukunft

Genau so sieht für Bernd Binkle, Verlagsredakteur im Programmbereich Fremdsprachen des Ernst Klett Verlages, das Sprachenlernen der Zukunft aus: „Mehrere kompakte Sprachlehrgänge entsprechen den beruflichen Anforderungen, denen die Schulabgänger heute begegnen. Das Verlockende der später einsetzenden Fremdsprache ist ja gerade, dass die jungen Leute in knapp drei Jahren fit sein können, sich in einer neuen Sprache im Alltag zu verständigen. Sprachen, die das besonders betrifft, sind Französisch, Spanisch, zunehmend aber auch Italienisch.“

## Medientipp



Lehrwerke für spätbeginnende Fremdsprachen richten sich an Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren. Sie greifen bereits vorhandene Sprachkenntnisse auf und behandeln lebensnahe Themen aus dem Alltag und der Berufswelt der jungen Erwachsenen. Im Ernst Klett Verlag erschienen ist *Génération pro* für den Französischunterricht an Allgemeinbildenden Gymnasien, Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Höheren Handelsschulen und Beruflichen Gymnasien. 2010 folgt *Adelante* für Spanisch als spätbeginnende Fremdsprache. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.klett.de](http://www.klett.de).

Wie ist das möglich? Die Kenntnisse, die Schülerinnen und Schüler bei der Erstbegegnung mit Fremdsprachen erworben haben, kommen ihnen zugute. „Wer den *shift of tenses* bewältigt hat, die *consecutio temporum* kennt, sich dazu mit den Regeln des *discours indirect* beschäftigt hat, dem wird der *estilo indirecto* nicht mehr so große Schwierigkeiten bereiten“, erklärt Binkle. Dazu komme noch das methodische Rüstzeug, das sich die Schüler im Bereich der Lernstrategien erworben haben, sei es bei dem Erschließen unbekannter Vokabeln, dem Lernen und Wiederholen von Vokabeln, dem Aufbau von Gesprächsstrategien oder bei der Nutzung auditiver und multimedialer Medien.

Der Bonner Französisch-Lehrer Michael Schmidt weist allerdings auf das unterschiedliche Lernverhalten älterer Schüler hin. „In Französisch verläuft der Lernzuwachs nicht so schnell wie in Englisch oder Spanisch. Außerdem beobachte ich, dass die jüngeren Schüler mit viel Spaß ihre Vokabeln in Rollenspielen anwenden und auch bereit sind, den Klang der französischen Sprache zu üben. Meine Oberstufenschüler finden das schon mal peinlich.“ Die Motivation, Vokabeln zu lernen und Hausaufgaben zu machen, bleibe aber hoch.

## Lebenswelt im Lehrbuch

Die Schulbuchverlage tragen der veränderten Sprachwahl Rechnung: Noch vor wenigen Jahren gab es die klassische Einteilung in die 1., 2. und die 3. Fremdsprache. Dabei wurde nicht unterschieden, ob der Schüler in der 9. oder in der 11. Klasse saß. Inzwischen gibt es immer mehr Lehrgänge, die passgenau auf die Zielgruppe der sogenannten Spätbeginner zugeschnitten sind.

Bernd Binkle nennt Beispiele aus den zwei Lehrwerken *Génération pro* und *Adelante*, wie speziell auf die Lebenssituation von jungen Erwachsenen eingegangen wird: „Da geht es in den Lektionen um die Ankunft eines aus Deutschland stammenden Praktikanten im Gastland, um den Aufenthalt in einer ausländischen Familie, um die Suche nach einem Zimmer in einer Wohngemeinschaft, um eine Einweihungsfete, um die Bewerbung um einen Praktikumsplatz in Frankreich oder Spanien, um das sprachliche Bewältigen eines Praktikums in einer ausländischen Firma ... Die Lebenswelt, in der der Sprachenlerner lebt, wird im Lehrbuch reflektiert.“

## Lebenslanges Lernen

Sprachenlernen beschränkt sich eben nicht nur auf die Schule. Wer die Chance, neben Englisch eine weitere Fremdsprache zu lernen, in seiner Schulzeit nicht nutzen konnte oder wollte oder wer seine Kenntnisse auffrischen oder vertiefen möchte, sitzt nicht selten einige Jahre später in einem der vielen Volkshochschulkurse. So sind über 30 Prozent der Absolventen der Sprachkurse zwischen 18 und 35 Jahre alt. „Die jüngeren Teilnehmer bereiten sich häufig auf ein Auslandsstudium vor, anderen geht es darum, ihre beruflichen Sprachkenntnisse zu vertiefen“, beobachtet Evy Van Brussel, Referentin für Integration und Sprachen beim Deutschen Volkshochschulverband (DVV).

Evy Van Brussel verweist auf einen besonderen Lernanreiz für ihre Klientel: auf die Möglichkeit, an der VHS Sprachenzertifikate ablegen zu können. Deren Niveaustufen richten sich nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER). So genannte „*can-do-statements*“, europaweit gültige Lernzielbeschreibungen, geben Auskunft darüber, in welchem Rahmen sich jemand verständlich machen kann. Die Qualifikationen sind vor dem Hintergrund einer erwünschten europaweiten Mobilität insbesondere auf die Fähigkeit zur Kommunikation ausgerichtet.

Egal, mit welchen Vorerfahrungen ein Erwachsener dann im Unterricht sitzt – so genanntes „*Archivwissen*“ ist in jedem Fall vorhanden. Dies ist es, was Sprachenlehrer an den VHS geschickt zu nutzen wissen. Sie können bei ihren Schülern an ein Verständnis für grammatische Strukturen und Vokabelwissen in verschiedensten Sprachen, aber auch an der individuellen Motivation anknüpfen. «

## Kompakt

Wer als junger Erwachsener oder noch später eine Fremdsprache lernen möchte, trifft auf Lehrer und Materialien, die sich bewusst an diese Zielgruppe wenden. Sie knüpfen an bestehende Kenntnisse an und berücksichtigen die individuelle Motivation der Schüler.